

Timecodeliste – Sprechertext

<p>Intro</p> <p>Philipp Engel (PE)</p>	
<p>0:03</p>	<p>PE: Irgendwie mag ich Hühner sehr. Ich esse allerdings auch gerne Huhn. Schwierig wird es immer dann, wenn ich beides so direkt miteinander in Verbindung bringe.</p>
<p>0:20</p>	<p>PE: Ich weiß zum Beispiel nicht, ob ich dieses kleine Huhn schlachten könnte. Ich weiß es wirklich nicht. Und das bringt uns ja dann auch zur Frage: Was dürfen wir mit Tieren machen? Dürfen wir sie essen? Dürfen wir Tierversuche mit ihnen machen? Wie gehen wir mit ihnen um? Wie mit Menschen oder doch wie mit Tieren? Also kurzum: Ist der Mensch mehr wert als das Tier? Das ist meine Frage heute, der ich nachgehen will.</p>
<p>1:00</p>	<p>PE: Dabei treffe ich Karl-Heinz Keller, der darüber schimpft, dass Tiere zum Wegwerfartikel geworden sind. Und Susanne Stöcker, die Tierversuche machen muss. Wie kann man das, wenn man selber Tiere liebt?</p>
<p>1:18</p>	<p>Titel Ist der Mensch mehr wert als das Tier?</p>
<p>1:25</p>	<p>PE: Sind wir Menschen mehr wert als Tiere? Wir benehmen uns jedenfalls oft so. Gut, gegenüber unseren Haustieren sind wir sehr zuvorkommend – aber sonst? Interessiert es uns wirklich, wie das Kotelett auf unserem Teller gelebt hat? Haben wir ein Recht, so mit Tieren umzugehen?</p>
<p>Straße</p>	
<p>1:43</p>	<p>PE (Straßenumfrage): Wer ist eigentlich mehr wert: Der Mensch oder das Tier?</p> <p>Passant 1: Ich glaube nicht, dass man irgendwo Lebewesen mit irgendwelchem „mehr wert“..., ich mein, natürlich, wenn ich Auto fahre und es ist ein Tier und ein Mensch auf der Straße und man kann nicht mehr bremsen, da hält man aufs Tier. Vielleicht tut man damit schon eine Wertung machen.</p>
<p>2:05</p>	<p>PE: Und wenn Sie das so abwägen müssten zwischen Mensch und Tier – wer ist wichtiger?</p> <p>Passant 2: Der Mensch an sich ist schon wichtiger, der steuert den ganzen Kram.</p>

<p>2:16</p>	<p>PE: Wenn man fragen würde: Wer ist mehr wert: Der Mensch oder das Tier?</p> <p>Passant 3: Das Tier ist ja ein vollkommenes Geschöpf. Da kann man keinen Vergleich machen. Und der Mensch ist unvollkommen.</p>
<p>Metzger Markus Bode (MB)</p>	
<p>2:28</p>	<p>PE: Stimmt. Der Mensch ist unvollkommen. Ich weiß oft nicht einmal, welches Tier in welcher Ware steckt. Ich hoffe dann einfach, dass es den Tieren mal gut gegangen ist. Ich bin in Langen verabredet mit Metzger Bode, der noch selber schlachtet.</p>
<p>2:43</p>	<p>PE: Hallo, Herr Bode!</p> <p>MB: Guten Morgen, Herr Engel!</p> <p>PE: Ganz schön viel Tiere hier rumliegen.</p> <p>MB: Eigentlich ist es Wurst.</p> <p>PE: Eigentlich ist es Wurst, kein Tier mehr?</p> <p>MB: Ein Tier ist es nicht mehr, es war ein Tier. Und es ist halt klar: Wurst kann ich nicht aus Pflanzen machen.</p>
<p>3:03</p>	<p>PE: Sie haben lauter Bilder hier oben hängen, das sieht mir so nach glücklichem Bauernhof aus. Sind das so Bilder, die die Kundschaft beruhigen soll, aus dem Werbeprospekt?</p> <p>MB: Nein, also die Bilder sind selber gemacht. D.h. mir ist wichtig, dass, wenn wir Wurst machen und die Tiere dann auch zur Wurst verarbeiten, dass es dem Tier vorher gut geht.</p>
<p>3:23</p>	<p>PE: Warum ist Ihnen das wichtig, dass es den Tieren gut geht?</p> <p>MB: Einerseits brauche ich das selber dafür, weil ich einfach kein schlechtes Gewissen haben will, eine gute Wurst herzustellen. Für mich fängt die gute Wurst bei dem Tier an, wie das Tier gehalten wird.</p>
<p>3:38</p>	<p>PE: Und das ist jetzt nicht nur so ein Metzgerspruch ...?</p> <p>MB: Nein! Gut, das ist eine Sache der Entwicklung. D.h. ich sehe selber wie es dem Tier gut geht und dann habe ich auch Spaß, das Fleisch zu essen. Und andersherum, wenn ich nicht weiß, wo das Fleisch herkommt und da habe ich doch schon ein kleines Problem mit.</p>

3:55	<p>PE: Können wir gucken, wo Sie schlachten?</p> <p>MB: Ja, kommen Sie mal außen herum.</p>
4:02	<p>PE: Zum Glück schlachtet Herr Bode heute nicht. Ich will das gar nicht sehen. Verdränge das lieber. Aber hier passiert es. Einmal die Woche.</p>
4:15	<p>PE: So, die Schweinchen kommen hier rein und sind dann hier?</p> <p>MB: Ja. Die Schweine werden also vom Landwirt montags morgen um 5 Uhr geliefert, kommen dann in den Raum, dass sie sich ein bisschen entspannen können und werden dann mit der Betäubungszange hier nach und nach betäubt. Die Zange funktioniert mit 240 Volt und die Tiere sind innerhalb von einer halben Sekunde betäubt.</p>
4:39	<p>PE: D.h. Sie betäuben die hier erst, bevor Sie sie dann da drinnen töten?</p> <p>MB: Definitiv ja. Also wir sollten ..., die Tiere sollten nichts mitbekommen von dem Schlachtprozess.</p>
4:47	<p>PE: Warum machen Sie sich so viele Gedanken darüber?</p> <p>MB: Ja, das ist für mich einfach eine Herzangelegenheit. D.h. ich will das bestmögliche Produkt verkaufen. Und da gehört nicht nur die Zubereitung vom Fleisch dazu, sondern mir ist es wichtig, dem Tier muss es gut gehen. Damit ich kein schlechtes Gewissen haben muss: Ja, ich verarbeite Fleisch, aber kein no-name-Fleisch. Ich weiß, wie es dem Tier ging. Ich weiß, dass es leben durfte und dann ist es für mich auch in Ordnung zu sagen, okay ich mach dem Leben ein Ende, aber ein Ende, wo das Tier nichts mitkriegt.</p>
5:20	<p>PE: Wer gibt uns das Recht, Tiere zu töten? Und bin ich moralisch aus dem Schneider, wenn ich weiß, dass ein Tier gut gelebt hat? Und ohne Qual geschlachtet wurde?</p>
5:34	<p>PE: Ist es schwierig, ein Tier zu töten für Sie?</p> <p>MB: Das erste Mal war es schwierig, ja! Aber dadurch, dass wir das jetzt schon Generationen machen... D.h. ich habe es von meinen Eltern gelernt und bin hier in dem Betrieb aufgewachsen. Für mich ist es halt einfach die Sache, es auch vor mir zu sagen, okay, ich will es mal anders machen wie es früher die Generation gemacht hat. Und da gehört es halt dazu, das Tier als Mitkreatur zu sehen, als Mitlebewesen und dass ein Tier Leiden empfindet. Und darum versuche ich halt wirklich, das fürs Tier so einfach wie möglich zu machen.</p>
6:08	<p>PE: Sie haben trotzdem gesagt: Sie wollten nicht so gerne, dass wir das Töten zeigen im Fernsehen. Warum nicht, weil es gehört ja eigentlich zum Leben, zum Essen dazu?</p>

	<p>MB: Ja, für mich ist es halt ne Sache, das Tier selber - es stirbt. Und ich möchte auch nicht, wenn ich sterbe, dass einer dabei zuguckt. Und es ist keine Sache, die man zur Schau stellt, sondern es ist nun einmal ein Töten von Tieren. Und da braucht das Tier seine Ruhe, wir brauchen unsere Ruhe, dass einfach der Prozess so ruhig wie möglich passiert.</p>
6:40	<p>PE: Und wenn man das so sagen würde, kann man das sagen: Wer ist mehr wert - der Mensch oder das Tier? Wenn man abwägen muss oder sich entscheiden muss, stehen wir über dem Tier?</p> <p>MB: Also ich würde sagen das Tier ist ein Mitgeschöpf. Aber von der Wertigkeit her - natürlich ist es weniger wert wie der Mensch, sonst würde man es nicht verarbeiten. Aber wie gesagt, man darf nicht vergessen, es ist ein Mitgeschöpf. Es hat seine Wertigkeit zum Leben genauso wie wir.</p>
7:08 Anmod PE	<p>PE: Sie sagen, man kann Tiere ehren, aber sie trotzdem verspeisen. Das ist ja interessant: Während wir die einen Tiere schlachten und verspeisen, sind andere Tiere wieder unsere allerbesten Weggefährten.</p>
Hundebesitzerin Renate Schirmer (RS)	
7:24	<p>Spr.: Am liebsten sieht Kira Tierfilme. Und das zusammen mit dem Frauchen. Renate Schirmer und ihre neun Jahre alte Mischlingsdame. Ein eingeschworenes Team.</p> <p>RS: Wenn ich den Fernseher für mich anschalte, ist sie die erste, die davor sitzt und reinschaut.</p> <p>Spr.: Renate Schirmer ist alleinstehend. Heute macht sie mit ihrer Hündin einen ganz besonderen Stadtpaziergang. Die beiden gehen etwas ganz Feines für Kira besorgen.</p>
7:55	<p>RS: Für meinen Hund muss es immer das Beste sein!</p> <p>Spr.: Auf gute Manieren ihrer Hundedame legt das Frauchen wert.</p> <p>RS [zu Kira]: Und jetzt gehen wir. Dageblieben! Fuß habe ich gesagt!</p>
	<p>RS: Ich habe sie mit zwölf Wochen gekriegt, ganz klein. Und das war Liebe auf den ersten Blick. Und hab ihr das dann beigebracht, wie sie mir folgen muss. Sie ist meine Lebenspartnerin und sie ist die beste Medizin.</p>
8:29	<p>Spr.: Doch was soll man machen, wenn man sich solch eine Lebenspartnerin eigentlich gar nicht leisten kann? Renate Schirmer lebt von einer kleinen Rente. Gut, dass es die Münchener Tiertafel gibt. Hier bekommt sie Hilfe. Zweimal im Monat kann sie Futter für ihre Kira abholen.</p>

	<p>RS: Sind ja auch ganz liebe Menschen, liebe Leute hier. Und die geben mir was Gutes fürs Hundli. Sie schaut schon, was sie kriegt. Und ob sie was kriegt.</p>
9:00	<p>Spr.: Doch noch ist Kira nicht an der Reihe. Die ehrenamtlichen Tiertafelmitarbeiter kennen die Hundedame und versüßen die Wartezeit mit ein paar Leckerlis. RS: Sie kostet halt im Monat schon auch so 30-40 Euro.</p> <p>Spr.: Wäre es da nicht besser, Kira wegzugeben?</p> <p>RS: Auf meinen Hund kann ich nicht verzichten. Das ist mir das Wichtigste, was ich habe. Das Allerwichtigste!</p>
9:30	<p>Spr.: Jetzt ist endlich Kira an der Reihe. Was es wohl heute gibt? Eine Ration für einen mittelgroßen Hund steht ihr zu. Wie die genau aussieht, ist jedes Mal eine Wundertüte. Es sind Spenden, die die Tiertafel hier weiter verteilt. Ein bisschen was wünschen darf sich Renate Schirmer für ihre Kira. Die riecht den Braten schon.</p>
9:52	<p>RS: Einmal am Tag kriegt sie halt ein Nassfutter und dann ein bisschen Trockenfutter. Und dass das Fell auch schön glänzt, da muss ein bisschen man mit dem Futter schon aufpassen.</p>
10:07	<p>Spr.: Wieder daheim. Und was gibt es jetzt Feines? Rindfleisch mit kleinen Herzen. Ob es Kira schmecken wird?</p>
10:18	<p>Spr.: Wenn es Kira gut geht, ist auch Renate Schirmer zufrieden. Seit ihrer Kindheit waren Hunde ihre Lebensbegleiter. Nanni war in einer schweren Lebensphase bei ihr. Renate Schirmers Ehe mit einem alkoholkranken Mann war schwierig und scheiterte schließlich. Auf Nanni konnte sie sich verlassen.</p> <p>RS: Eine sehr großer Rückhalt war das. Der Hund war immer für mich da, war immer an meiner Seite.</p>
10:46	<p>Spr.: Jetzt passt Kira auf Renate Schirmer auf. Und manchmal lässt das Frauchen auch die Zügel locker. Bei gemeinsamen Waldspaziergängen etwa darf Kira sagen, wo es langgeht. Gelebte Partnerschaft.</p> <p>RS: Sie hat eine sehr große, sehr gute Seele. Und sie ist etwas ganz Besonderes, ganz Liebes. Sie ist immer für mich da, weiß genau wie es mir geht, gell Mausli.</p>

<p>11:18</p> <p>Anmod PE</p>	<p>PE: Süßer Hund, die Kira. Und ganz bestimmt würde Frau Schirmer niemals zulassen, dass Tierversuche mit Kira veranstaltet werden. Aber wenn sie ihren Hund impfen lässt, möchte sie wahrscheinlich schon, dass der Impfstoff vorher getestet wurde – zum Beispiel an Mäusen. Ist das dann okay?</p> <p>Ich bin im Paul-Ehrlich-Institut in Langen verabredet mit der Biologin Susanne Stöcker. Wann sind Tierversuche moralisch okay? Und wie halten die, die sie machen müssen, das aus? Erst mal einen sauberen Kittel an. Die Versuchstiere dürfen sich keine Keime von der Außenwelt einfangen. Überhaupt wird hier viel dafür getan, dass es den Tieren gut geht, sagt Frau Stöcker. Getestet wird an Hühnern, Schweinen, vor allem aber an weißen Mäusen.</p>
<p>Biologin</p> <p>Susanne Stöcker (SSt)</p>	
<p>12:09</p>	<p>PE: Wie war das als Sie das erste Mal einen Tierversuch machen mussten, also wussten, dass Sie jetzt dem Tier unter Umständen Schmerzen zufügen müssen?</p> <p>SSt.: Das erste Mal war schlimm, weil ich die Ausbildung als Biolaborantin eigentlich mit dem Hintergrund gemacht habe: Ich mag Tiere sehr gerne und ich möchte mit Tieren arbeiten. Ich war damals ein bisschen naiv und habe mir nicht klar gemacht, dass mit Tieren arbeiten bedeutet: Ich muss Versuche mit diesen Tieren machen. Aber es gibt den Moment, wo ich mir sage: Das Tier kann mir helfen, andere Menschen zu schützen, indem Medikamente, die ja Menschen gegeben werden, entweder ganz kleinen Menschen, bei der Impfung von Säuglingen und Kleinkindern oder sehr schwer kranken Menschen, die sowieso schon zu leiden haben, weil sie so schwer krank sind. Und wenn die ein Medikament bekommen, muss ich mir sicher sein, dass das Medikament das tut, was es tun soll. Niemand macht einen Tierversuch gerne, aber es ist einfach notwendig, um zu gewährleisten, dass den Menschen, die mit diesen Medikamenten behandelt werden, nichts passiert.</p>
<p>13:04</p>	<p>PE: Wenn man jetzt diese Tierchen so sieht, dann fragt man sich natürlich schon: Wer gibt uns Menschen das Recht zu sagen, okay, wir machen die Tests jetzt mit dir, weil der Mensch ist uns zu schade?</p> <p>SSt.: Die Frage ist, ob wir sagen, der Mensch ist uns zu schade. Die Alternative ist immer: Was machen wir, wenn das Tier nicht für uns diese Aufgabe übernimmt? Es gibt sicherlich inzwischen verschiedene Versuche, die man auch in Zellkultur machen kann. Es geht aber auch darum, dass bestimmte Dinge einfach nur im Tier sich zeigen lassen. Und... Sie können nicht einfach sagen: Ich geh jetzt hin und impfe mal den Säugling - Och schade, es hat nicht funktioniert, der Säugling ist jetzt tot. Das ist ethisch nicht zu vertreten.</p>

<p>13:42</p>	<p>PE: Ja aber das heißt dann...</p> <p>SSt.: Natürlich möchte man nicht, dass das Tier stirbt, aber man muss sich entscheiden.</p> <p>PE: Ja, das ist aber schon eine Abwägung, nicht? Das Leid des Tieres gegen das Leid des Menschen, und da sagen Sie – ist jetzt kein Vorwurf, aber ich versuch das nur zu verstehen, wie man das sozusagen für sich klarkriegt - da sagen Sie: Besser das Tier leidet als ein Mensch leidet.</p> <p>SSt.: Leiden soll das Tier schon mal gar nicht ...</p>
<p>14:02</p>	<p>PE: Das heißt, der Mensch ist aber dann schon wichtiger - in dem Moment.</p> <p>SSt.: Wir müssten uns diese Frage überhaupt nicht stellen, obwohl ich sicher bin, jeder Tierpfleger sagt: Es ist nicht schön, aber es muss jetzt sein. Aber es gibt Gesetze, die vorschreiben, dass für bestimmte Arzneimittel Tierversuche gemacht werden müssen. Und wenn man versucht, diesen Tierversuch zu ersetzen, was wir ständig tun, dann dauert das Jahre, Minimum 5, häufig auch 10 Jahre, bis man endgültig bewiesen hat - allen Gremien, die da mitentscheiden - Ja, diese Alternative ist genauso sicher, ist genauso zuverlässig, man kann sich genauso drauf verlassen, dass das Arzneimittel, was hinterher dem Menschen gegeben wird, sicher ist, wirksam ist, ne gute Qualität hat, wie es bisher der Tierversuch gezeigt hat.</p>
<p>14:53</p> <p>Anmod PE</p>	<p>PE: Ist der Mensch mehr wert als das Tier? Das ist unsere Frage heute und ich finde, die ist wahnsinnig schwer zu beantworten. Das zeigt sich hier einmal mehr bei diesen süßen Mäusen und gleichzeitig der Vorstellung, dass Kindern Impfstoffe gegeben werden, die nicht getestet sind. Man kann es sich natürlich einfach machen und aufs Alte Testament verweisen. Das machen auch viele und sagen: Wieso, da steht doch schon geschrieben „Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, soll sich die Welt untertan machen!“. Es gibt aber auch gerade viele Biologen, die sagen: So einfach können wir es uns ethisch dann auch nicht machen.</p>
<p>Priester</p> <p>Rainer Hagencord (RH)</p>	
<p>15:33</p>	<p>RH (OFF/ON): Wenn ich das älteste Evangelium anschau, dann lese ich am Ende: „Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ Dieses Wort wird Jesus in den Mund gelegt. Da heißt es nicht „allen Menschen“, sondern bewusst „allen Geschöpfen“. Ich bin davon überzeugt, dass dieses Wort auch als eine Haltung, eine Wertschätzung für alles, was da lebt, gemeint ist. Also gehört es mit in den Grundkanon christlicher Tugend und christlicher Ethik.</p>

15:57	<p>Spr.: 2002 gründete der frühere Priester und promovierte Biologe Rainer Hagencord in Münster das Institut für Theologische Zoologie. Er arbeitet an einem neuen Verhältnis von Tier und Mensch. „Macht euch die Erde untertan!“, dieses Bibelzitat hat seines Erachtens zu einer tödlichen Ausnutzung der Tiere geführt. Wir treffen Hagencord im Zoo in Münster.</p>
16:26	<p>RH: Wenn ich hier stehe, die Orangs anschau, dann bin ich im Grund doppelt bewegt. Von den Orangs und den anderen Menschenaffen trennt mich nicht viel: Genetisch, verhaltensbiologisch usw. Und da gibt's keine Trennung: Hier der Mensch und da die anderen. Sondern das sind alles Verwandte von mir und Geschwister, wenn ich es poetisch sage.</p>
16:46	<p>Spr.: Hagencord geht sogar noch weiter.</p> <p>RH: In der Bibel finden wir eine Theologie, die allem, was lebt, eine Seele zuspricht. Seele ist genau das, was mich mit denen verbindet. Seele ist nicht das, was nur ich habe, was irgendwann mal vom Himmel gefallen ist und mich aus allem Lebendigen heraushebt, sondern im Gegenteil - das ist biblische Botschaft und müsste christliche Botschaft werden: Die Seele ist das, was mich mit allem Lebendigen verbindet.</p>
17:14	<p>Spr.: Wie kommt es dann aber, dass Menschen, die sich Christen nennen, Tiere als bloße Fleischproduzenten missbrauchen und ihre Lebensräume, wie bei den Orangs auf Borneo, aus Profitgier zerstören?</p> <p>RH: In Deutschland, in Europa gab es die Aufklärung, die Neuzeit, und in der sind große Denker aufgetreten, die die Tiere zu seelenlosen Automaten erklärt haben und die Theologie, die Kirche ist dem gefolgt.</p>
17:42	<p>Spr.: Aber gibt es nicht doch die ganz grundlegenden Unterschiede - trotz Verwandtschaft, trotz ähnlicher Verhaltensweisen?</p> <p>RH: Dass der Mensch unterscheidet zwischen Gut und Böse, das ist nur wichtig und entscheidend. Also, wenn der Löwe das Zebra reißt, dann ist das kein moralisches Vergehen. Der Löwe versündigt sich nicht an dem Tier, weil das in sein normales Verhaltensrepertoire gehört. Sündigen können eigentlich nur wir. Wir Menschen wissen um unsere Folgen, wir wissen um den Zusammenhang alles Lebendigen und wir wissen, dass das Töten wehtut, um es salopp zu sagen. Und deswegen sind wir in einer moralischen Dimension, die diese Orang-Utans noch nicht haben.</p>
18:25	<p>Spr.: Und welche Konsequenz hat das für den Theologen?</p> <p>RH: Was mir immer deutlicher wird ist, dass die einzige Tatsache, die mich von denen unterscheidet, die Verantwortung ist. Das ist das, was mich als Mensch unterscheidet und dann ist es kein Privileg, nichts was jetzt Gott besonders gefällt, sondern dann ist es ein Imperativ: Hör das! Als Imperativ: Nimm endlich deine Verantwortung wahr im Kreis des Lebens. Sieh dich als Mitgeschöpf und nicht als Herrscher oder Herrin über die Schöpfung.</p>

<p>Gnadenhofleiter</p> <p>Karl-Heinz Keller (KHK)</p>	
<p>19:00</p>	<p>PE: Auf dem Gnadenhof in Weiterstadt nehmen Menschen diese Verantwortung für die Tiere sehr ernst. Hier dürfen auch Esel in Würde steinalt werden. Tiere, die sonst eingeschläfert würden. Darius ist schon 40 Jahre alt. Betrieben wird die Ranch von einem Tierhilfeverein. Chef ist Karl-Heinz Keller. Über 300 Tiere leben hier bei ihm auf der Ranch. Alles, was der Mensch sich so anschafft. Und ihm dann irgendwann lästig wird.</p>
<p>19:35</p>	<p>KHK: Wollen wir mal eine Führung machen. Wollen wir mal alles zeigen? Fangen wir ganz vorne an. Gehen wir mal nach vorne.</p> <p>PE: Viele der Tiere hier wurden aus erbärmlichen Verhältnissen gerettet.</p> <p>KHK: Hier sind zwei Erdmännchen. Die zwei Erdmännchen hat sich ein junger Mann gekauft, hat die Zuhause gehabt, dann ist er in Urlaub, hat sie beim Opa auf die Terrasse gesetzt, haben auf dem Balkon gelebt. Das ist ein Wildtier, das ist ein Raubtier. Muss man so was in der Wohnung halten oder auf der Terrasse? Und dann sieht man ja überwiegend Fehlernährung, dann haben sie Birnenform, d.h. mehr Bauch wie Oberkörper, was ja normal schlanke Tiere sind. Die brauchen verschiedenes Futter. Da überlegt auch keiner: Was fressen die? Die kriegen einfach Insekten und Eintagsküken, ein bisschen Fleisch hingeschmissen, Rosinen fressen sie auch ganz gerne – aber ist das das Futter für die Tiere? Ich hab so was, ich bin was besseres, ich hab einen Exoten Zuhause. Und was hast du Zuhause, einen Kanarienvogel – nach dem Motto. Aber ich habe Erdmännchen, so heißt das. Und deswegen werden die als Statussymbole auch genommen.</p>
<p>20:35</p>	<p>PE: Tiere als Ware, als Geschenk, als Statussymbol. Und am Ende entsorgt wie Müll. Wie diese kleinen Äffchen, um die sich jetzt Herr Keller kümmern muss.</p>
<p>20:49</p> <p>Anmod PE</p>	<p>PE: D.h. eigentlich sagen Sie: Wenn man schon ein Tier hat, dann muss man das auch solange pflegen Zuhause bis es stirbt.</p> <p>KHK: Ja, das ist meine Meinung. Wir haben hier wie viele Anrufe, wo die Leute sagen: Hier unser Hund ist alt, der macht jetzt in die Wohnung, der ist nicht mehr sauber, könnt ihr den aufnehmen? Ich will mir einen neuen Hund holen. Der Hund war jetzt jahrelang sein bester Freund und dann, weil er dann Arbeit macht, dann muss er weg. Und ich finde das... das gehört sich nicht.</p>
<p>21:16</p>	<p>PE: Auf Kellers Ranch bekommen diese Tiere Pflege und Zuwendung – dank viel ehrenamtlichem Engagement.</p> <p>Also soweit ich das beurteilen kann, geht es den Tieren hier auf der Ranch ziemlich gut. Gilt aber natürlich nicht für alle Tiere in Deutschland. Obwohl wir seit 2002 den Tierschutz im Grundgesetz verankert haben, gibt es doch Halter, die haben ein wirklich seltsames Verhältnis zum Tier.</p>

<p>21:46</p> <p>Anmod PE</p>	<p>PE: Als ich das erste Mal vom Gnadenhof in Weiterstadt gehört habe, habe ich mich schon gefragt, ob man es mit der Tierliebe nicht auch übertreiben kann. Aber jetzt freut es mich doch zu erleben, mit wie viel Respekt auch diese ausgedienten Tiere hier behandelt werden.</p>
<p>22:01</p>	<p>PE: Sie waren ja mal Metzger.</p> <p>KHK: Ja, ich bin gelernter Metzger, meine Frau... Ich habe meine Frau kennengelernt, meine Frau ist Fleischfachverkäuferin, wir haben zusammen gelernt damals in der gleichen Metzgerei...</p>
<p>22:10</p>	<p>PE: Warum schlachten Sie nicht mehr?</p> <p>KHK: Pfff... erstmal, weil ich das Tier immer mehr als anderes Lebewesen sehe. Was ich hier sehe, die haben Namen, Tiere mit Namen isst man nicht. Ich kann es nicht mehr, ich sag es ganz offen und ehrlich.</p>
<p>22:24</p>	<p>PE: Wer ist eigentlich mehr wert: Der Mensch oder das Tier? Kann man das sagen?</p> <p>KHK: Der Mensch geht immer vor, das ist meine Meinung. Auch wenn viele Tierschützer sagen: das Tier. Ich mach viel für Tiere, unwahrscheinlich viel. Tiere gehen... Für mich ist ein Tier ein Lebewesen, wo geholfen kriegen muss. Aber wenn heute ein Haus brennen würde und da wäre ein Kind und ein Tier drinnen, ich würde zuerst noch das Kind retten, bevor ich das Tier retten würde - so leid es mir tut. Würde zwar auch probieren, das Tier zu retten, aber der Mensch geht in meinen Augen vor.</p>
<p>22:54</p>	<p>PE: Also, wenn es hart auf hart kommt, dann sagen Sie: Klar geht der Mensch vor?</p> <p>KHK: Ja, wenn es hart auf hart kommt geht der Mensch vor, egal wie. Es werden mich jetzt dafür viele, viele Tierschützer werden mich steinigen wollen, weil ich das gesagt habe ...</p> <p>PE: Echt?</p> <p>KHK: Ja, das ist so. Wir haben... Ich sage ihnen mal was...</p> <p>PE: Würden die das Tier zuerst retten?</p> <p>KHK: Gibt es genug Leute, gibt es genug Leute, wo das sagen würden.</p>

<p>23:14</p>	<p>PE: Hat Ihre Arbeit mit den Tieren eigentlich ihr Bild vom Menschen oder ihren Blick auf Menschen verändert?</p> <p>KHK: Ja klar, ich erlebe viel zu viel damit. Ich habe viel gesehen. Ich habe viel Elend gesehen, ob mit Menschen, ob mit Tieren. Wir sind in Wohnungen gekommen, wo ganze Wohnungen voll Katzen waren. Oder Wohnungen, wo die ganze Wohnung voll Vögel waren. Das waren die einzigen Freunde, wo diese Menschen hatten. Und das kommt davon, auch dieses „Animal-Hording“, was es ja mittlerweile gibt...</p> <p>PE: Also das Sammeln von Tieren.</p> <p>KHK: Das Sammeln von Tieren. Ist eigentlich meiner Meinung eine Sache der Vereinsamung der Menschen.</p>
<p>23:49</p> <p>Abmod PE</p>	<p>PE: Ob der Mensch mehr wert ist als das Tier? Ich habe für mich keine befriedigende Antwort auf diese Frage gefunden. Aber wir Menschen haben schon ein seltsames Verhältnis zu Tieren.</p> <p>Mensch und Tier können sich so nah sein. Manchmal verhätscheln wir Tiere und sie können unsere besten Freunde werden. Andere Tiere töten und essen wir. Aber auch das kann mit Respekt vor dem Leben dieser Geschöpfe geschehen. Wenn wir unser Mitgefühl nicht abschalten. Denn was uns Menschen von den Tieren unterscheidet, ist doch die Tatsache, dass wir ein Bewusstsein haben. Haben wir nicht schon deshalb eine besondere Verantwortung für den Umgang mit anderen Lebewesen?</p>
<p>24:47</p> <p>ENDE</p>	